

**WWF-PROJEKT  
„NATIONALPARKGERECHTES  
WILDTIERMANAGEMENT“**

Nationalpark Hohe Tauern,  
Mallnitz

Eine Projektinformation  
1996



## 1. Der Nationalpark Hohe Tauern

1971 beschlossen die Länder Kärnten, Tirol und Salzburg in der sogenannten „Heiligenbluter Vereinbarung“ den Nationalpark Hohe Tauern. 55.000 Menschen leben im Vorfeld des 180.000 Hektar großen Schutzgebiets, deren Einkommen und Entwicklungschancen – Gewerbe, Tourismus und Landwirtschaft – durch den Naturschutz nicht beeinträchtigt werden dürfen. Das entspricht auch dem internationalen Nationalparkgedanken, der Menschen miteinschließt: Einheimische wie Besucher sollen geschützte Natur nicht nur genießen, sondern auch davon profitieren können.

Dem Nationalpark Hohe Tauern fehlt jedoch bis heute die internationale Anerkennung. In der internationalen Schutzgebietsliste rangiert das Gebiet noch in der Kategorie „Geschützte Landschaft“. Laut Internationaler Naturschutzunion (IUCN), die im Auftrag der Vereinten Nationen die Erfüllung von Schutzgebietskriterien überwacht, fehlt zum anerkannten Nationalpark in erster Linie die Ausweisung von Kernzonen, in denen die Natur wirklich sich selbst überlassen bleibt. Solche Kern- oder Wildniszonen sollen nach Ansicht des WWF in erster Linie auf öffentlichen Flächen (Bundesforste) und Gebieten im Besitz von Naturschutzorganisationen wie dem Alpenverein verwirklicht werden. Die internationale Anerkennung ist übrigens deklariertes Ziel der drei Länder und des Bundes.

## 2. Das WWF Projekt und seine Ziele

Zwanzig Jahre nach Heiligenblut war man dem Nutzungsverzicht in ausgewiesenen Gebieten noch keinen Schritt nähergekommen. Die Diskussion drehte sich vor allem um einen Punkt: Die Jagd. „G'schossen muß werden“ sagten die einen, „Kein Schuß im Nationalpark“ die anderen. Als 1991 das Jagdrevier der „Lassacher Nachbarschaft“ frei wurde, entschloß sich der WWF zur Pacht bis zum Jahr 2000. Seither überprüft der WWF auf 2250 Hektar im hinteren Seebachtal, auf welche jagdlichen Maßnahmen verzichtet werden kann. Kernfrage: Muß in dieser Kernzone das Wild von Menschenhand reguliert werden? Wildfütterungen und künstliche Salzlecken wurden gleich im ersten Pachtjahr aufgelassen. Auch die Jagd auf alle anderen Arten als Schalenwild wurde sofort eingestellt, denn auch in Jagdkreisen ist unbestritten, daß Auerhuhn, Alpenschneehuhn und Murmeltier nicht reguliert werden müssen. Zur Projektdurchführung konnte die Wildbiologische Gesellschaft München (WGM) unter der Leitung des bekannten Wildbiologen Prof. Dr. Wolfgang Schröder gewonnen werden. Der Österreicher gilt als Experte für Schalenwild und Nationalparkfragen.

Mittlerweile hat das Pilotprojekt des WWF schon „Früchte“ getragen. So wurden in den Jahren 95 und 96 vom Kärntner und Tiroler Nationalparkfonds mehrere Jagdgebiete, z.T. auf Alpenvereinsbesitz, angepachtet, in welchen die selben Ziele wie im WWF Revier verfolgt werden.

## 3. Das Arbeitsprogramm

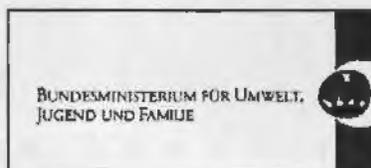
Aufgrund umfangreicher Erfahrungen in anderen, ökologisch vergleichbaren Schutzgebieten sind Prof. Schröder und der WWF der Ansicht, daß Reh, Hirsch und Gams im Seebachtal nicht bejagt werden müssen. Diese Auffassung wird jedoch ständig überprüft. In einem Monitoring Programm werden Jahr für Jahr die Populationsentwicklung, das Verhalten und der Gesundheitszustand des Schalenwildes untersucht. Dabei werden auch Daten aus den angrenzenden Revieren berücksichtigt. Die ökonomische Bedeutung der Jagd für die Bevölkerung wurde durchleuchtet und die Verbißschäden in der Umgebung des Seebachtals sollen einer besonderen Einschätzung unterzogen werden. Als Fernziel kann man sich eine enge Verzahnung von jagdfreien Wildniszonen mit bejagten Flächen vorstellen, sodaß der einheimischen Bevölkerung die Jagd als traditionelle und auch sinnvolle Form der Landnutzung erhalten bleibt.

Zusammen mit der Nationalparkverwaltung, der Bezirksforstinspektion, dem Bezirksjagdamt und der Kärntner Jägerschaft wurden u.a. folgende Schwerpunkte für 1996/97 festgelegt, die großteils gemeinsam umgesetzt werden: Erforschung der Hirschwanderungen, verstärkte Wildverbißuntersuchungen, Erhebung der Gamsräudedaten sowie Weiterbildung für Jagdaufseher und Nationalparkwarte.

## 4. Zusammenarbeit

Die guten Fortschritte im Projekt sind auf die hervorragende Zusammenarbeit vor Ort mit der Lassacher Nachbarschaft (18 Grundbesitzer), der Kärntner Nationalparkverwaltung sowie der Gemeinde Mallnitz zurückzuführen. Der offene Dialog mit Jägerschaft und Behörden in den vergangenen Jahren hat dazu geführt, daß jetzt gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Auch diesen Kurs der sachlichen Diskussion und Aufklärung will der WWF weiterverfolgen. Dazu zählen Gesprächsrunden mit Grundbesitzern und Jagdnachbarn ebenso wie Exkursionen mit Vertretern des Landes und des Bundes oder Informationsveranstaltungen für die interessierte Bevölkerung. Gute Zusammenarbeit gibt es auch mit den einheimischen Jagdaufsehern, die vom WWF mit der Durchführung der Pflichtabschüsse betraut sind und dabei auf größtmögliche Schonung der Natur achten: Die Pflichtabschüsse werden innerhalb kürzester Zeit und in einem relativ kleinen Gebiet getätigt. Die Bezirkshauptmannschaft Spittal konnte sich leider bis heute nicht durchringen, dem WWF einen „Null-Abschußplan“ zu bewilligen.

Besonders zu erwähnen ist auch das Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, daß durch seine Förderung dieses Projekt ermöglicht.

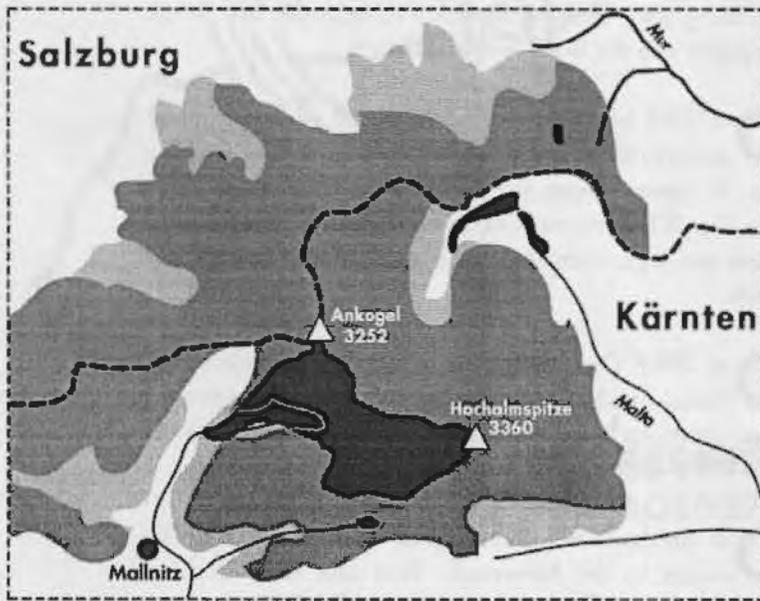


## 5. Daten und Adressen

**Eigentümer:** Agrargemeinschaft „Lassacher Nachbarschaft“  
**Pächter:** Forschungsinstitut WWF Österreich  
**Pachtdauer:** 1. 1. 1991 bis 31. 12. 2000  
**Fläche:** 2250 Hektar  
**Lage:** Hochgebirgsrevier im Seebachtal (Gemeinde Mallnitz/Kärnten), Kernzone Nationalpark Hohe Tauern. Seehöhe 1280 bis 3000 Meter. Typisch alpines Trogtal mit steil ansteigenden Seitenflanken, markante Gipfel als Talabschluß (Hochalmspitze 3360 m).

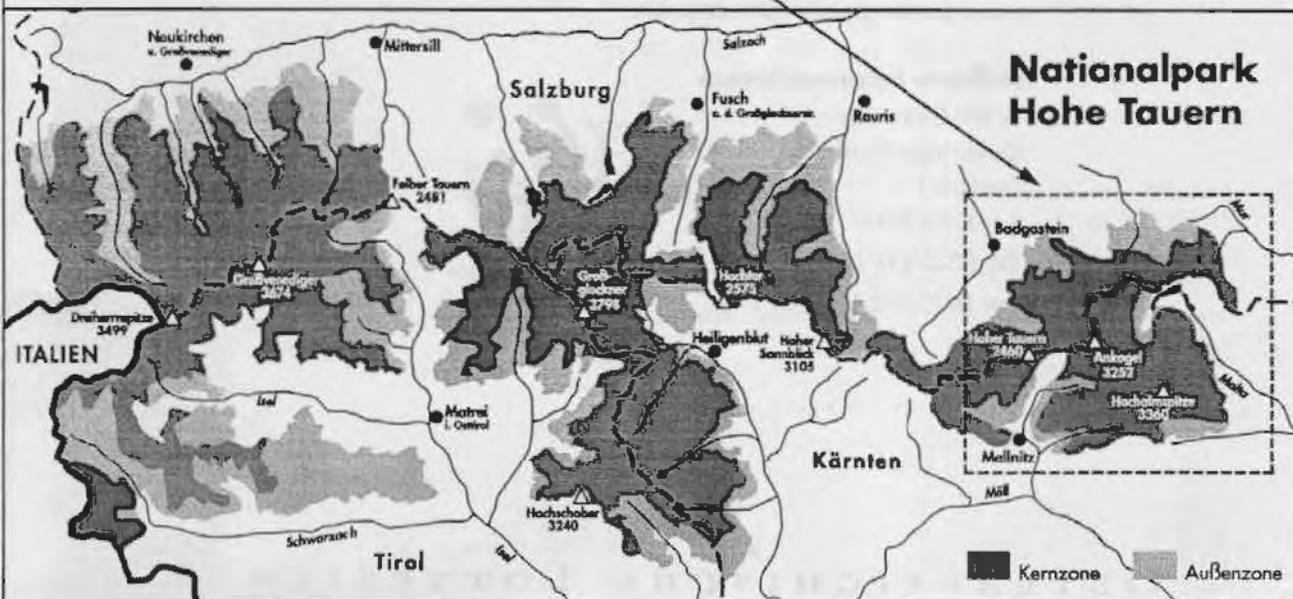
**Projektleitung:** DI Johanna Mang, Geschäftsführerin  
 WWF Österreich, PF 1, 1162 Wien  
 Tel: (0222)489 16 41, Fax: DW 29  
**Projektdurchführung:** Prof. Dr. Wolfgang Schröder  
 WGM Linderhof 1  
 D-82488 Ettal  
 Tel: (06)08822/92120, Fax: 921212  
**Jagdleitung:** Klaus Eisank, Nationalparkverwaltung,  
 Zweigstelle Mallnitz  
 9822 Mallnitz  
 Tel: 04784/255 DW 15, Fax: DW 16  
**Jagdaufseher:** Hubert Saupper, Dietmar Streitmaier

### Lageplan



#### Legende

- WWF-Projektgebiet
- Kernzone
- Außenzone



### Nationalpark Hohe Tauern

- Kernzone
- Außenzone

## Der WWF Österreich stellt sich vor

**D**er WWF Österreich setzt sich seit 35 Jahren für die Erhaltung bedrohter Arten und Lebensräume ein. Artenschutzprojekte wie die Wiedereinbürgerung von Bartgeier und Brauhnär gehören ebenso zu seinen Aufgaben wie die Einrichtung von Schutzgebieten, etwa an Donau und March. Mit Forschungsprojekten untersucht der WWF z.B. die Lebensbedürfnisse der Fischotter oder die Notwendigkeit von Management-Pläne in Schutzgebieten. Durch konzeptive Arbeit wie das Naturschutzkonzept für Österreich „Es geht um die Ganze“, die Entwicklung von Konzepten der nachhaltigen Entwicklung sowie intensive Kontakte zu Behörden und Politik engagiert sich der WWF umweltpolitisch.

**D**er WWF ist eine internationale, private, unabhängige und gemeinnützige Organisation mit einem weltweiten Netz von 29 eigenständigen nationalen Büros auf allen Kontinenten. Der WWF International mit Sitz in der Schweiz koordiniert und organisiert Projekte in mehr als 100 Ländern der Erde.

**D**er WWF Österreich konzentriert sich auf heimischen Natur- und Umweltschutz, engagiert sich europaweit für den Schutz des Donaubeckens und unterstützt auch Projekte des WWF International, etwa in den Tropenwäldern.

**D**er Sitz des WWF Österreich ist Wien, Landesorganisationen in der Steiermark, Tirol und Oberösterreich sowie ehrenamtliche Mitarbeiter in allen Bundesländern vertreten ihn im gesamten Bundesgebiet.

### Nähere Informationen

WWF Österreich  
Ottakringer Straße 114-116  
Postfach 1  
A - 1162 Wien  
Tel: 0222/489 16 41-0  
Fax: 0222/489 16 41 29



ÖSTERREICHISCHE LOTTERIEN

Der WWF Österreich bedankt sich bei den Österreichischen Lotterien für die Unterstützung seiner Nationalpark-Projekte.